

Director Dr. Wilhelm Biehl †.

Nachruf, gewidmet dem Geschiedenen in der am 12. November 1898 im Gymnasium abgehaltenen Trauerfeier.

Gerade heute vor acht Tagen war es, als die irdische Hülle eines uns theueren Verblichenen auf dem Friedhofe von St. Peter in Graz in Anwesenheit der beiden Herren Senioren des Lehrkörpers zur ewigen Ruhe bestattet wurde.

Der selig im Herrn Entschlafene war im vollen Sinne des Wortes, hochgeehrte Anwesende und liebe Schüler, ein Theil von uns.

Der unerbittliche Tod entriss Ihnen, geehrter Herr Regimentsarzt, den so innig geliebten, theueren Vater, — einen trauten, guten Bekannten oder liebwerten Freund Ihnen, hochgeehrte Herren, die ich in unserer Mitte ehrerbietig begrüße, — den ehemaligen unvergessenen Führer und weisen Berather von einigen aus Ihnen, meine Herren Collegen, — unserer Anstalt aber, meine lieben jungen Freunde, nicht bloß einen vormaligen Director, sondern zugleich deren Gründer. Im Tode war ihm bereits sein Nachfolger, Herr Regierungsrath Fleischmann, vorangegangen.

Sie haben, liebe Schüler, keinen der beiden edlen Jugendfreunde gekannt. Aber die Stätte ihrer Wirksamkeit war noch einem großen Theil von Ihnen ein trautes Heim, bevor sie in diese schönen, lichtumflossenen Hallen übersiedelt sind, die wir der hochherzigen Muncifenz der hohen Staatsverwaltung verdanken. Dort drüben in den gastlichen Räumen des ehrwürdigen Piaristen-Collegiums von St. Thekla war es, wo der nunmehr in Gott ruhende Herr Dr. Wilhelm Biehl in den Sommerferien des Jahres 1879 von seinem Directions-Amtsitze in Wiener-Neustadt aus die Voreinleitungen zur Eröffnung des mit Allerhöchster Entschliebung vom 30. Juni desselben Jahres seiner Leitung anvertrauten neuen Gymnasiums traf. Mit den beiden untersten Classen im September 1879 eröffnet und allmählich Jahr um Jahr durch je eine Stufe erweitert, fand die Anstalt noch unter Biehls sicher aufbauender Hand durch Angliederung der VIII. Classe im Schuljahre 1885/86 im Innern ihren vollständigen Abschluss. Jetzt erst betrachtete der Director seine Aufgabe als gelöst und trat, wie er stets in geräuschloser Weise gewirkt hatte, so auch in aller Stille mitten in den Hauptferien in den wohlverdienten Ruhestand, wobei ihm für seine vieljährige verdienstliche Wirksamkeit im Lehramte die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen wurde.

So ward der erste Jahresbericht, den er im Programm von 1885/86 erstattete, zugleich zu seinem Abschiedsgruß an die Anstalt, die er ins Leben gerufen hatte.

„Möge sie“, so lautet sein Segensspruch am Schlusse der Chronik, „der Himmel auch in Zukunft gedeihen und blühen lassen!“

Auch uns, meine Lieben, gilt der Segensspruch, sowie allen, die nach seinem Scheiden vor uns an diese Pflanzstätte der Wissenschaft geeilt sind und nach uns hieher begeistert eilen werden.

So drängt es uns nun, den edlen Mann, der uns in sein Herz eingeschlossen, mit Sympathie auf seinem weiten Lebenswege zu begleiten.

Director Dr. Wilhelm Biehl wurde am 25. August 1826 zu Weidenhahn, einem Flecken in der Nähe des Städtchens Montabaur im Nassauischen als der Sohn eines Grundbesitzers geboren. Die Gymnasialstudien legte er in dem nahegelegenen Montabaur, dann in Hadamar und zuletzt in der an der Lahn reizvoll gelegenen Kreisstadt Weilburg zurück. — Hierauf bezog er die Universitätsstadt Gießen, wo er 1½ Jahre Theologie und 1 Jahr Philosophie studierte; von hier gieng er nach München, um noch weitere zwei Jahre Philosophie emsig zu betreiben. Seine Studienlaufbahn beschloss er mit der Ablegung der Staatsprüfungen vor der Nassauischen Commission in Wiesbaden 1852.

Nun stand dem jungen 26jährigen Manne die Welt offen. Zunächst stellte er sein reiches Wissen und seinen freudigen Schaffensdrang dem engeren Heimatslande zur Verfügung:

Vom Mai 1853 bis Ostern 1855 wirkte er als Hilfslehrer am Gymnasium in Hadamar, hernach bis zum Herbste desselben Jahres an der Realschule in Höchst, jener geschichtlich interessanten Stadt, in deren Nähe Tilly am 10. Juni 1622 einen seiner glänzendsten Siege, den Sieg über Christian von Braunschweig, erfocht. Vom Herbste 1855 bis Ostern 1856 supplierte er am Gymnasium in Wiesbaden.

Nun fasste er, gleich einer Schar anderer junger Männer, den Entschluss, nach Oesterreich auszuwandern, wo sich die Hoffnung auf eine definitive Anstellung infolge Mangels an Philologen früher zu verwirklichen schien. So sehen wir ihn denn gegen Ende März 1856 als Supplenten am Anna-Gymnasium in Krakau. Das folgende Jahr brachte endlich das langersehnte Definitivum, indem er am 26. Juli 1857 zum wirklichen Gymnasiallehrer in Marburg ernannt wurde. Hier erschien im Jahre 1858 die erste seiner Aristotelischen Studien. Aristoteles und Plato bieten ihm von jetzt an das Versuchsfeld reicher literarischer Thätigkeit, wodurch er sich bald einen geachteten Namen verschaffte. Nach Ablauf dreier Jahre vertauschte er Marburg mit Salzburg. In die Zeit seines dortigen Aufenthaltes fällt die Theilnahme an dem Philologencongress zu Augsburg (1862), auf dem er einen Vortrag über die Aristotelische „Definition der Seele“ hielt. Im nächsten Jahre gieng er nach Linz. Hier publicierte er 1864 seine Arbeit über den Νοῦς bei Aristoteles. Sein Linzer Aufenthalt währte aber nur kurze Zeit, da er schon im October noch des nämlichen Jahres für Triest ernannt wurde. Dasselbst weilte er volle fünf Jahre und scheint in dieser Zeit ein reiches wissenschaftliches Material für die Folgezeit gesammelt zu haben. Denn schon im ersten Jahre seiner Grazer Wirksamkeit erscheint im Programm des II. Staatsgymnasiums (1870) der Aufsatz: „Über die Idee des Guten bei Plato“. In demselben Jahre wird er auch Mitglied der Gymnasial-Enquête. Seine regste Thätigkeit entfaltete er aber in Innsbruck, wohin er als Gymnasialdirector auf Grund der

Allerhöchsten Entschliebung vom 29. August 1872 abgieng. Denn neben dieser seiner Directionsthatigkeit nahm er an Stelle des beurlaubten Dr. Wildauer im November 1873 eine supplierende Docentur für Philosophie an der dortigen k. k. Universität an. Im Jahre 1874 wurde ihm die ehrenvolle Aufgabe zutheil, der in Innsbruck tagenden Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner an zweiter Stelle zu präsidieren. Seine Bestätigung als Privatdocent erfolgte im Jahre 1875, nachdem er sich an der Universität in Tübingen das philosophische Doctordiplom erworben hatte. Im Jahre 1876 sehen wir ihn schon wieder in der Philologenversammlung zu Tübingen und daselbst einen Vortrag über Platons Timaeus halten. Endlich verdankt ihm noch das Innsbrucker Gymnasium den Programmaufsatz vom Jahre 1877: „Die Erziehungslehre des Aristoteles“. Nach sechsjähriger vielseitiger Thätigkeit wird er als Gymnasialdirector für Wiener-Neustadt ernannt. Wie er von diesem Amtssitze aus mit der ehrenvollen Aufgabe betraut wurde, die Voreinleitungen zur Eröffnung des Gymnasiums im IV. Wiener-Bezirk zu treffen, ist bereits im Eingange erwähnt worden.

Trotz der umfangreichen und stetig wachsenden Aufgabe, die hier seiner harrte, gewann er noch Zeit genug, sein vielseitiges Wissen und seine reiche pädagogisch-didaktische Erfahrung in den Dienst weiterer Kreise zu stellen. So bekleidete er durch zwei Jahre (von 1881 bis 1883) das Ehrenamt eines Obmannes des Vereines „Mittelschule“ in Wien und lenkte durch seine Besprechungen der auf Latein und Griechisch bezüglichen Theile unserer „Instructionen“ in der Zeitschrift für österreichische Gymnasien, im Jahrgang 1885, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Nicht einmal in der Pension gönnte er sich Ruhe. Er edierte bei Teubner: Aristotelis „de anima libri tres“ und noch im laufenden Jahre: Aristotelis „Parva Naturalia“. Dazu kommt noch eine Menge von Recensionen in unserer österreichischen Gymnasial-Zeitschrift.

Welch ein bewegtes und an Erfolgen reiches Leben! Welche Fülle herrlicher, nachahmungswürdiger Charaktereigenschaften! Geist und Körper waren in ihm zu wunderbarer Harmonie verbunden. Sein gedrungener, kräftiger Körperbau schloss einen kühnen, energischen Geist in sich. Fort und fort sehen wir rasche, muthige Entschliebungen, rastloses Vorwärtstreben, Ausbreitung und Erweiterung des Pflichtenkreises. Lesen wir den Denkstein, welchen ihm Herr Regierungsrath Fleischmann im II. Jahresprogramm der Anstalt gesetzt hat: „Herr Director Biehl, als ausgezeichnete Schulmann bewährt und weithin bekannt, ein Mann von altem Schrot und Korn, führte in bescheidener und geräuschloser Weise mit fester Hand den Bau auf, von dem er nunmehr nach dessen Vollendung schied. Er war allen, Lehrern und Schülern, ein Vorbild in getreuer Pflichterfüllung, ein mit seltenem Wohlwollen ausgestatteter, aufrichtiger und vielerfahrener Freund und Berather, seinen Amtsgenossen ein eifriger Mitarbeiter an dem schönen Werke der Erziehung und des Unterrichtes, den Schülern ein umsichtiger Führer zu allem Wahren, Guten und Schönen. Das Wohl der Anstalt gieng ihm über alles; dieses förderte er mit Herz und Kopf, mit bestem Fühlen und Wissen!“

Darum Respect, liebe junge Freunde, vor einem so trefflichen Manne! Bewahren Sie ihm ein pietätvolles Andenken, solange Sie

leben! Wir alle aber wollen seinen Manen durch Erheben von den Sitzen den pflichtschuldigen Tribut der Pietät und Dankbarkeit zollen!

Dein liebeiches Gebet, Du verklärter Geist, das Du beim Abschiede von hier für die Anstalt gesprochen, hat der Himmel erhört, die Samenkörner, welche Du mit glücklicher Hand hier ausgestreut hast, sind unter der wachsamen, sorgfältigen Obhut Deiner Nachfolger, meiner verehrten Vorgänger, in üppigen Halmen emporgeschossen, und wir, die wir das reiche Erbe angetreten haben, geloben, dieses Erbe von neuem zu erwerben, um es in sicherem Besitze zu behaupten. So möge denn des Dichters Wort auch an Dir in Erfüllung gehen:

„Die Stätte, die ein guter Mensch betrat,
Ist eingeweiht, nach hundert Jahren klingt
Sein Wort und seine That dem Enkel wieder!“

Du selbst aber, ideales Vorbild stets getreuer, nie rastender
Pflichterfüllung, ruhe in ewigem Frieden!

